

CHICAGO

DAS PARIS DER PRAIRIE

Cooler als New York? Klar, sagen die Bewohner der „Second City“. Der **WIENER** erkundete Chicago und landete in der Unterwelt, doch die Hölle war anderswo

Text: Martin Swoboda / Fotos: Homolka

FOTOS: Homolka, iStockphoto.com



SHAKE IT, BABY
Mit Hut und gelbem Mantel in der Metro-Station. Immer Musik, von Soul bis Musical im Theater, und Jazz und Swing überall

Chicago hatte lange Zeit nicht den besten Ruf, berühmte Gangster zwar, aber keine Filmstars, seit der Prohibition gab's nicht mal mehr eine eigene Brauerei. Nur schauerliche Geschichten von Gaunern, Gängen und lichtscheuem Gesindel, das sich in den unterirdischen Zufahrten herumtreiben soll. Auch ich hatte meine ganz persönlichen Vorstellungen, seit ich in den 1980er-Jahren auf der Reise von Ost nach West eine falsche Autobahn-ausfahrt gewählt hatte und mich plötzlich in einer absurdnen Unterwelt wiederfand, voller beängstigender Gestalten, die in dunklen Hauseingängen verschwanden. Wobei: Ganz sicher war ich mir nicht, ob mir meine Erinnerung da vielleicht einen Streich spielte, zu grotesk schien mir die Szenerie, und schließlich waren wir damals auf den Spuren und im Geiste der Blues Brothers unterwegs (wer den Film kennt, weiß, dass das Bewusstsein der Darsteller manchmal ziemlich erweitert war, und der Whisky war dabei John Belushis geringstes Problem).

Erster Eindruck

Ein Vierteljahrhundert später, auf dem Highway vom Flughafen auf die beeindruckende Skyline der Stadt zusteuern, werden die Zweifel wieder wach, zu eindrucksvoll wirken die Skyscraper, kaum vorstellbar, dass sich darunter ein veritable Hades befinden soll. Auch die Schauergeschichten vom Whiskyschmuggel und den Schwarzbrennereien verblassen angesichts der schmucken Koval Distillery im Nobelpvorort Ravensburg, das adrette Loftgebäude passt bestens in die Umgebung, keine Spur von Al Capone und seinen Spießgesellen. Stattdessen empfangen mit Sonat und Robert Bernicker zwei young urban professionals, die ebenso gute Figur in einer Werbeagentur oder Auslandsvertretung machen würden.

Ein erster Eindruck, der auch gar nicht täuscht, haben sie sich doch in Washington kennengelernt, wo Robert als Presse-sprecher an der österreichischen Botschaft Dienst versah. Sonat schrieb zu dieser Zeit an ihrer Doktorarbeit und etlichen Publikationen, bevor die beiden beschlossen, vielleicht doch lieber nicht in

der abstrakten akademischen Welt zu bleiben. Durchaus verständlich, aber warum ausgerechnet Chicago? Und dann auch noch Schnaps brennen, und überhaupt, was bitte soll denn Koval heißen?

Die Ortswahl ist rasch erklärt, Chicago, das Sonat das „Paris der Prärie“ nennt, während die Amerikaner es als „Second City“ bezeichnen, ist ihre Heimatstadt, der Urgroßvater war zum Entsetzen seiner Familie Anfang des 20. Jahrhunderts dorthin ausgewandert, was ihm den Spitznamen Koval einbrachte. Das jiddische Wort bezeichnet ein sprichwörtliches schwarzes Schaf, die eigentliche Übersetzung wäre Schmied, was auch nicht schlecht passt. Denn Roberts Großvater trug diesen Namen (wenn auch in der Variante ohne langes I), war ein gleichermaßen begeisterter wie ausgezeichneter Brenner und Roberts Lehrmeister.

Zweite Stadt

Mittlerweile hat er es selbst zu Meisterschaft gebracht, seine Workshops und Vorträge sind gefragt, und die Koval Distillery gilt als Musterbeispiel einer Boutique-Brennerei in Amerika. Für Chicago ist sie überhaupt gleich die erste neue seit hundert Jahren und noch immer die einzige seit den 1930er-Jahren, das will was heißen, in einer Stadt, die sich unentwegt weiterentwickelt, nötigenfalls auch mal neu erfindet. Nach dem Big Chicago Fire im Jahre 1871, welches beinahe die gesamte Stadt eingeäschert und ein Drittel der Einwohner obdachlos zurückgelassen hat, beginnt mit dem Wiederaufbau der Stadt der Aufstieg von Chicago zum ökonomischen und Verkehrsknotenpunkt der Vereinigten Staaten. „Und deswegen nennen wir sie auch ‚Second City‘, weil wir sie neu erfunden haben, und keinesfalls, weil sie sich hinter New York verstecken müsste“, erklärt Sonat mit dem für Chicagoans typischen Selbstbewusstsein, man brauche sich die Stadt ja nur anzusehen.

Dabei steht uns nun Larry Byrne hilfreich zur Seite, er ist ein „Chicago Greeter“, Fremdenführer quasi, aber strikt ehrenamtlich, davon gibt es jede Menge, jeder hat sein Spezialgebiet, ▶

FAKТИSCHES

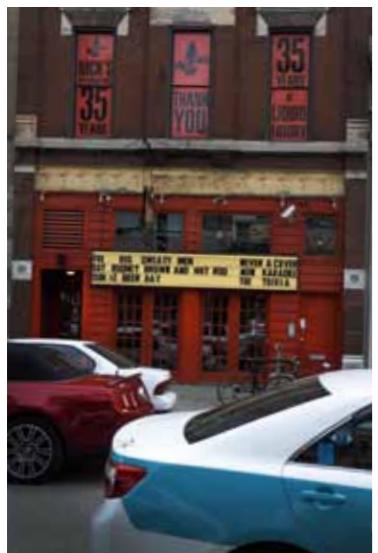
WIE IM FLUG
ERSTKLASSIGE ANREISE



HÖCHSTE ZEIT. Seit dem Frühsommer fliegt Austrian endlich wieder direkt in etwa zehn Stunden nach Chicago. Der fünfmal wöchentlich angebotene Flug wird mit der Boeing 767 durchgeführt, und die erfreut den Reisenden nach dem letzten Update mit einer Kabine auf dem neuesten Stand der Technik.

Dabei hat man nicht nur an die privilegierten Passagiere vorne in der Kabine gedacht, auch die Economy Class verfügt jetzt über neueste ergonomische Sitze mit Bildschirmen, auf denen man neben seinem persönlichen Filmprogramm auch jede Menge Informationen über die Touchscreens abrufen kann, umständliches Fummeln an kleinen Knöpfen in der Armlehne gehört der Geschichte an. Wirklich fein geht's natürlich in der Business Class zu, die nun endlich mit der Konkurrenz mithalten kann. Ohne lästigen Nachbarn kann man sich in seiner Kuschelniche auf einem völlig flachen Bett entspannen, Langstreckenflüge werden so zum reinen Vergnügen, man gönnst sich ja sonst nichts!

www.austrian.com



UP AND DOWN
Chicago auf allen Ebenen, Galerien, Bars und Boutiquen im Bobobezirk Wicker Park, Gratiskonzert im Souterrain der Innenstadt



über das er bestens Bescheid weiß. Larry hat sich der Gold Coast verschrieben, die liegt zwischen dem fast schon ländlichen Ravensburg und dem geschäftigen Zentrum der Stadt nahe am Michigan See, was das Viertel wohl zur Küste macht. Wie es sich für eine solche gehört, haben es sich die Reichen und – vielleicht auch – Schönen hier bequem gemacht, und zwar jene, die der Boom um die vorletzte Jahrhundertwende hochgespült hat. Da gehören so klingende Namen wie Sears, Pullman, und Boeing dazu, sie alle haben hier ihre repräsentativen Villen in weitläufige Parks stellen lassen, dazwischen finden sich niedliche Bürgerhäuser, statt Wirtschaftskapitänen wohnen mittlerweile allerdings die jungen Executives in diesem stilvollen Ambiente, nur der Erzbischof hält von der alten Garde noch die Stellung.

Und Larry natürlich, der hier vor über einem halben Jahrhundert geboren wurde, und als Hausverwalter den steten Wandel beobachtet. Und immer wieder Filmteams, die sich natürlich solch eine Location nicht entgehen lassen. Auch George Clooney hat hier gewohnt, als er noch im Emergency Room Nachtdienste schob, natürlich nur im Film, die Bars weiter im Süden zwischen North State und Michigan Street und entlang des Chicago Rivers hat er wohl eher privat besucht. Bei Sonat und Robert ist das nicht so klar, egal ob sie in den Tortoise Club im Souterrain der berühmten Marina Towers oder ins State and Lake auf der anderen Seite des Flusses gehen, stets werden sie

vom Chef erkannt, enthusiastisch begrüßt, und in Fachsimpelen verwickelt.

Regionale Produkte

Ich treffe sie in letzterem, Executive Chef Evan Percoco lässt sich die Chance nicht entgehen, zu den auf Kovals Spirituosen basierenden Cocktails passende „Jars“ zu servieren, kleine Gerichte nach Art von Tapas, die allesamt urtypisch amerikanische Ingredienzen neu interpretieren. Ganz klassisch hingegen das mächtige Steak, wie es Robert bestellt, natürlich von einem persönlich bekannten Fleischhauer aus der Gegend, Evan legt auf Regionalität Wert. „Dank den Beiden können wir ja sogar wieder Whisky aus der eigenen Stadt anbieten, und dann auch gleich kosher und bio!“, freut er sich noch über „seine“ Brenner, und verschwindet wieder in der Küche.

Das State and Lake nennt sich nach den beiden Straßen, an deren Schnittpunkt es liegt, in Chicago kennt sie ohnehin ein Jeder, die Elevated Railroad vulgo „L“ hat hier eine ihrer wichtigsten Stationen, die gusseisernen Treppen führen hinunter zum Chicago Theater, dem ersten Haus am Platz, in Sachen Musical braucht man sich hier nicht vor dem Broadway verstecken, was Jazz anlangt, gibt man sowieso den Ton an.

Die Töne, die schwach aus einer von der Lake zum Fluss bergabführenden Seitengasse dringen, klingen eher nach Rap, zu sehen ist allerdings nichts, außer einer dunklen Einfahrt unter dem Hochhaus



SECOND CAREER
Sonat und Robert haben der Stadt nach langer Durststrecke wieder ihren eigenen Whisky geschenkt

aus den dreißiger Jahren an ihrem Ende. Die Bernekers haben keine Ahnung, woher sie kommen könnten, und auch nicht die geringste Lust, der Sache auf den Grund zu gehen. Ich kann's mir aber nicht verkneifen, verschwinde langsam unter der Erde, oben donnern die Autos über den West Upper Wacker Drive. Obwohl ich mich eigentlich zwei Etagen unter dem Straßenniveau befinden, gehe ich an Haustore und Auslagen vorbei, die allerdings alle ganz eindeutig schon vor Jahrzehnten ihres Zweckes beraubt wurden.

Unsichtbare Helfer

An einer unterirdischen Kreuzung entdecke ich sie dann, ungefähr zwanzig junge Schwarze vertreiben sich die Zeit musizierend, Instrumente haben sie keine, sonst offensichtlich auch nicht viel. Dafür sind sie ausgesprochen höflich und zuvor-

kommand, fragen, ob ich mich verlaufen hätte. Nein, gar nicht, versuche nur mein Erinnerungsvermögen zu überprüfen, war schon mal hier, ich wollte nur mal sehen, ob Chicago tatsächlich über dieses unterirdische Straßennetz verfügt. Da werden sie plötzlich auch zu stolzen Fremdenführern ihrer Stadt, zeigen mir die Lieferanteneingänge jener Lokale, die Al Capone einst für seine Lieferungen benutzt hat. Und die Locations, an denen der Film „Batman Returns“ gedreht wurde, da waren sie life dabei. „Gotham City soll ja eigentlich New York sein. Aber das sieht einfach nicht so cool aus“, erklären sie stolz. Kann ich nur bestätigen, Sonat ist auch dieser Meinung, als ich von meinem Abenteuer erzähle, auch wenn sie noch nie dort unten war. Und Robert gibt einen Drink aus, erste Qualität aus der Second City selbstverständlich. ▲

FÄKTISCHES

WÄHLT CHICAGO

GASTFREUNDSCHAFT AUS ÜBERZEUGUNG



PERSÖNLICH. So ziemlich alles, was man über Chicago wissen möchte, erfährt man auf der Homepage des Tourist Board, vom Hotel über Attraktionen und Informationen über ermäßigte Eintritte bis zum Service der Chicago Greeters. www.choosechicago.com

www.radio886.at

Ich höre 88.6 Der Musiksender

Wien 88,6 NÖ-Süd 106,7 St. Pölten 100,8 Waldviertel 104,9 Mostviertel 103,3 Burgenland 106,3